

Studie aus Ulm: Antidepressiva wirken bei Demenz nicht zuverlässig

Eine neue Studie zeigt: Antidepressiva lassen sich bei Demenzpatienten kaum wirksam einsetzen. Experten fordern alternative Ansätze.

Die Herausforderung, die Depressionen bei älteren Erwachsenen mit Demenz zu behandeln, hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Eine aktuelle Untersuchung zeigt alarmierende Ergebnisse, die sowohl Ärzte als auch Angehörige vor neue Fragen stellen.

Antidepressiva und deren fehlende Wirksamkeit

Forschende aus Ulm und Bern haben in einer umfassenden Meta-Analyse festgestellt, dass die Wirksamkeit von Antidepressiva bei Demenzpatienten bisher nicht ausreichend belegt ist. Dr. Eric Lenouvel vom Universitätsklinikum für Alterspsychiatrie und Psychotherapie in Bern erläutert, dass die bestehende Unsicherheit über die Wirkung der Medikamente im Widerspruch zur gängigen Praxis steht, diese jedoch häufig verschrieben werden.

Eine komplexe Beziehung

Etwa ein Drittel älterer Menschen mit leichter bis mittelschwerer Demenz leidet an einer schweren depressiven Störung. Viele Mediziner betrachten Depressionen sowohl als ein Zustand, der das Risiko für Demenz erhöht, als auch als ein frühes Anzeichen der Erkrankung. Diese verwobene Beziehung verdeutlicht, wie

sehr die beiden Krankheitsbilder miteinander verknüpft sind und die Diagnostik sowie Behandlung beeinflussen.

Herausforderung der Diagnose

Die Forschergruppe hat herausgefunden, dass in acht von 14 betrachteten Studien zwar Daten vorhanden waren, eine signifikante Wirkung von Antidepressiva jedoch nicht erkannt werden konnte. Professor Carlos Schönfeldt-Lecuona, der die Studie leitete, fordert eine differenzierte Analyse der Depressionen bei älteren Menschen mit Demenz. Er weist darauf hin, dass die Behandlungsmöglichkeiten immer wichtiger werden, insbesondere in Anbetracht der älter werdenden Bevölkerung und der steigenden Zahl an Demenzerkrankungen.

Zukünftige Forschungsansätze

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Studie ist, dass die Beweissicherheit der Ergebnisse als mäßig eingestuft wurde. Die Ungenauigkeiten könnten darauf hindeuten, dass ältere Erwachsene unter anderen Bedingungen an Depressionen erkranken, was ein Umdenken in der Forschung nötig macht. Die Notwendigkeit für neuartige Forschungsansätze und umfassendere Studien ist nun erwiesen, um effektive Behandlungsstrategien zu entwickeln.

Zusammenfassend zeigt die Studie, dass die Behandlung von Depressionen bei Demenzpatienten eine Herausforderung darstellt und dass weitere Erkenntnisse notwendig sind, um ältere Betroffene adäquat unterstützen zu können.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de